

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Seharischort, Marienau, den Müllengrund, Ruchsnappel und Tirschbeim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 33.— M. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 99.— M. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 1,50 M.



Anzeigenpreis: Die sechsseitige Grundzeile wird mit 4.— M. für auswärtige Besteller mit 4,50 M. berechnet. Im Restame- und amtlichen Teile kostet die dreiseitige Zeile 9.— M. für Auswärtige 10.— M. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Druckanschrift: „Tageblatt“, Postfachpost Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr. 199

Sonnabend, den 26 August 1922

72. Jahrgang.

Für Mieter und Vermieter.

Das Mietvertragsamt, das wir auf Grund des Reichsmietengesetzes und der dazu ergangenen Ausführungsverordnung mit der Festlegung der Hundertsätze der Zuschläge zur Grundmiete beauftragt haben, hat in seiner Sitzung vom 8. August 1922 unter Mitwirkung seiner sämtlichen Mitglieder festgestellt:

1. für den Zinsendienst 15 vom Hundert
2. für Betriebskosten 120
3. für laufende Instandsetzungsarbeiten 120
4. für große Instandsetzungsarbeiten 100

In dem Zuschlag für Betriebskosten ist das Wasser eingeschlossen, dagegen sind ausgeschlossen die Kosten der Treppenbeleuchtung.

Auf Antrag des Vermieters kann das Mietvertragsamt innerhalb des gesetzlichen Rahmens bis zu den Höchstsätzen hinausgehen, jedoch werden diese Sätze dem Vermieter nur als Berechnungsgeld gewährt, über das er halbjährlich abzurechnen hat.

Der Abzug für Nebenleistungen von der Friedensmiete wird vom Mietvertragsamt auf Antrag von Fall zu Fall festgestellt.

Die Grundmiete ist die Friedensmiete vom 1. Juli 1914 abzüglich 15 vom Hundert für die damaligen Betriebs- und Instandsetzungskosten.

Der Zuschlag für große Instandsetzungsarbeiten ist vom Vermieter solcher Grundstücke, für die nach den gesetzlichen Bestimmungen Zuschläge für große Instandsetzungen zu zahlen sind, an die städtische Sparkasse abzuliefern, wo Hauskonten eingerichtet werden.

Lichtenstein-Callnberg, am 25. August 1922.

Der Stadtrat.

Öffentliche Aufforderung

zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung für das Rechnungsjahr 1922.

Auf Grund dieser öffentlichen Aufforderung sind zur Abgabe einer Gewerbesteuererklärung verpflichtet: alle Unternehmer, die in der Gemeinde Lichtenstein-Callnberg

1. einen Gewerbebetrieb oder, falls der Betrieb an mehreren Orten in Sachsen stattfindet, das Hauptgeschäft,

2. im Falle eines außer-sächsischen Gewerbebetriebes die sächsische Hauptbetriebsstätte oder in Ermangelung einer solchen die sächsische Betriebsstätte mit den meisten gewerblichen Hilfspersonen unterhalten,

3. wohnen und den Gewerbebetrieb (Hauptgeschäft, sächsische Hauptbetriebsstätte oder Betriebsstätte mit den meisten gewerblichen Hilfspersonen) in einer nicht als Veranlagungsbehörde zugelassenen sächsischen Gemeinde unterhalten.

sowie im Kalenderjahre 1921 oder im letzten Geschäftsjahr (Wirtschaftsjahr) ein abgabepflichtiger Ertrag von mehr als 24 000 M. erzielt worden ist oder das abgabepflichtige gewerbliche Anlage- und Betriebskapital am Schluß des oben bezeichneten Kalender- oder Geschäftsjahrs (Wirtschaftsjahrs) mehr als 25 000 M. betragen hat.

Die hierzu zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordrucks in der Zeit vom 1. bis 14. September 1922 bei der unterzeichneten Gemeindebehörde einzureichen. Vordrucke für die Steuererklärung können von der unterzeichneten Gemeindebehörde bezogen werden. Die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung besteht auch dann, wenn ein Vordruck nicht zugefandt worden ist. Sind mehrere Unternehmer an demselben Gewerbe beteiligt, so genügt es, wenn einer die Gewerbesteuererklärung abgibt. Für mehrere selbständige Gewerbe desselben Unternehmers sind getrennte Steuererklärungen abzugeben.

Für Personen, die unter Pflegschaft oder Vormundschaft oder elterlicher Gewalt stehen, sind die Gewerbesteuererklärungen von dem Pfleger, Vormund oder Träger der elterlichen Gewalt, für juristische Personen und selbständig steuerpflichtige Personeneinrichtungen oder Vermögensmassen von deren gesetzlichen Vertretern, Vorständen oder Geschäftsführern abzugeben.

Wer durch Abwesenheit oder sonst verhindert ist, die Gewerbesteuererklärung abzugeben, kann die Erklärung durch Bevollmächtigte abgeben lassen. Die schriftliche Vollmacht ist der Steuererklärung beizufügen, sofern sie

nicht bereits zu den Akten der Gemeindebehörde gegeben ist.

Die Einreichung der Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefs.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann durch Geldstrafen bis 500 M. zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der endgültig festgesetzten Steuer auferlegt werden.

Wer zum eigenen Vorteil oder zum Vorteil eines anderen vorsätzlich bewirkt, daß die nach dem Gewerbesteuergesetz zu entrichtende Gewerbesteuer verkürzt wird, wird wegen Steuerhinterziehung mit einer Geldstrafe im fünf- bis zwanzigfachen Betrage der hinterzogenen Steuer bestraft. Neben der Geldstrafe kann auf Gefängnis erkannt werden (§ 36 des Gewerbesteuergesetzes). Wer fahrlässig als Steuerpflichtiger oder als Vertreter oder bei Wahrnehmung der Angelegenheiten eines Steuerpflichtigen bewirkt, daß die Gewerbesteuer verkürzt wird, wird wegen Steuergefährdung mit einer Geldstrafe bestraft, die im Höchstbetrage halb so hoch ist, wie die für die Steuerhinterziehung angeordnete Geldstrafe (§ 37 Abs. 1 des Gewerbesteuergesetzes in Verb. mit § 367 der Reichsabgabenordnung).

Lichtenstein-Callnberg, den 23. August 1922.

Der Stadtrat.

Spartasse Hohndorf (Bez. Chemnitz).

Zinsfuß 3 1/2% Tägliche Verzinsung Postcheckkonto Leipzig Nr. 21489.

Gemeinde-Girokonto Nr. 2. Strengste Geheimhaltung Anrechtgelte Aufbewahrung, An- und Verkauf von Wertpapieren.

Geschäftszeit: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von früh 7—12, nachmittags von 2—4 Uhr. Mittwoch und Sonnabend früh 7 bis mittag 1 Uhr, desgleichen vor sonstigen Festtagen. Vermittlung von Lebens- und Rentendversicherungen der öffentl. Lebensversicherungs-Anstalt sächsischer Sparkassen.

Kurze wichtige Nachrichten.

„Daily Telegraph“ berichtet, die englische Regierung habe den Wunsch geäußert, daß bezüglich des Eintrittes Deutschlands in den Völkerbund auf der Völkerbundtagung verhandelt werde.

In Dresden traf eine Gesellschaft von 16 amerikanischen Parlamentariern ein, die sich zur Zeit auf einer Studienreise durch Deutschland befinden. Sie werden sich von Dresden nach Wien begeben.

Wie der „Böller Anzeiger“ meldet, haben die Schweizerischen Exporthäuser und die Schweizerischen Banker die Beilegung von Ausfuhrbeschränkungen nach Deutschland am 22. August allgemein eingestellt.

Professor Kennes, der morgen in der Schlußsitzung des weltwirtschaftlichen Kongresses der Ueberseemächte über Deutschlands Reparationspolitik sprechen wird, ist gestern abend in Hamburg angekommen.

Aus München wird gemeldet: Die auf dem Königsplatz anberaumte Rundgebung der vereinigten vaterländischen Verbände hat gestern nicht stattgefunden, da der Königsplatz durch eine Hunderschar der Wapenpolizei und der Schutzmannschaft vollständig abgeperrt war.

Der Direktion der Münchner Schaubühne ist die weitere Aufführung der Blarhauskomödie im Münchner Schauspielhaus vom Polizeidirektor verboten worden.

Obwohl der Friedensvertrag dazu keine Handhabe bietet, hat die Regierungskommission des Saargebietes sich angesetzt, eine eigene Flagge für das Saargebiet zu schaffen. Jetzt ist eine neue Verordnung dieser Kommission erschienen, nach der nur in örtlichen oder kirchlichen Farben gelagert werden darf. Damit hat man auch die verfassungsmäßigen Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold im Saargebiet verboten.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat die femoralische Krone in der Gegend von Usak eine neue Offensive begonnen.

Fort mit dem Illusionen!

Der österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel hat sich zu einem außergewöhnlichen Schritt entschlossen: Er reist in die Hauptstädte der drei benachbarten Länder, Tschechoslowakei, Deutschland und Italien, um eine entscheidende Rettungsaktion für das in dringender Gefahr schwebende Oesterreich herbeizuführen. Den Anlaß hierzu gab der Beschluß der Londoner Konferenz vom 14. August, Oesterreich keine weiteren Vorläufe zu gewähren und die Frage der wirtschaftlichen und finanziellen Rettung Oesterreichs an die große Verschleppungsmaschine, genannt „Völkerbund“, zu verweisen. Damit hat sich Oesterreich entschlossen, die seit Jahren innerhalb und außerhalb der eigenen Grenzen gehegten Illusionen über Bord zu werfen und zu erklären, daß selbst die größten Konjunkturkrisen das Land nicht retten, sondern nur immer hoffnungsloser in Schulden und Unterbilanz hineinstürzen können. Was Oesterreich jetzt tut, ist das, was auch wir tun müssen: Je eher wir verkünden, daß nicht der Abstrich von ein paar Milliarden, nicht kurzfristige Moratorien und einmalige Zahlungsmäßnahmen, nicht ein Herumflüchten an den geltenden Bestimmungen das Verhängnis aufzuhalten vermögen, sondern daß nur eine großzügige Revision der wichtigsten Pariser und Nachpariser Friedensbestimmungen zum Ziele führen kann, umso besser für uns.

Voraussetzung dafür, daß wir der Umwelt, — der ökonomischen und der anderen —, die Notwendigkeit von Radikalmitteln begrifflich machen können, ist, daß wir selbst uns von Illusionen freimachen, die sich im Laufe der letzten Jahre als solche erwiesen haben. Die Reichsregierung hat auf die französischen Drohnoten Poincarés (vom 26. Juli und 1. August) am 5. August mit einer neuen Erklärung geantwortet, daß Deutschland „im Rahmen seiner Leistungsfähigkeit zahlen wolle“. — Diese Bolabel, — denn mehr

ist es nicht, hat Poincaré nicht abgehalten, die Retorten zu verhängen und weiter zu steigern. Für einen klarschauenden und ehrlichen Beurteiler kann es nicht zweifelhaft sein, daß jede einzige Barzahlung, — und sei es nur der von der Reichsregierung in ihrer Note vom 14. Juli zugesagte verminderte „Ausgleichsbetrag von 500 000 Pfund Sterling“ monatlich —, übersteigt unsere Leistungsfähigkeit. In der ausführlichen Note der Reichsregierung vom 28. Januar d. Js. steht ein Satz, der für das gesamte Reparationsproblem zutrifft; er lautet: „Wenn man das Reparationsproblem unter wirtschaftlichem Gesichtspunkte betrachtet, so muß man zu dem Ergebnis kommen, daß es unbedingt erforderlich ist, Deutschland für längere Zeit, mindestens aber für das Jahr 1922, von allen Reparationsleistungen zu befreien“. Dieser Satz ist mit Ausnahme der ungerechtfertigten Beschränkung auf das Jahr 1922, — die einzig mögliche vernünftige und ehrliche Beurteilung der Reparationsfrage. Jede Abweichung davon fällt unter das, was im nächsten Satz der genannten deutschen Note angedeutet ist; dieser Satz lautet: „Die deutsche Regierung vertritt sich jedoch nicht der Erkenntnis, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen selbst die schwersten Bedenken für die deutsche Wirtschaft und die Finanzen des Reichs hinter die politischen Notwendigkeiten zurückstellen muß.“ Hiermit ist gemeint, daß im Grunde unerträgliche und, wenn fortgesetzt, zu einer wirtschaftlichen und finanziellen Katastrophe führende Zahlungen — nach Ansicht des Kabinetts Wirth — geleistet werden müssen, um unmittelbare politische Lebensgefahren für das deutsche Reich zu bannen. Solche Gefahren sind neue Sanktionen, Besetzungen und schließlich die Zerschlagung des Reichs. Die letzten Wochen haben aber gezeigt, daß durch keine noch so verderbliche finanzielle Anstrengung die politische Gefahr gebannt werden kann. Wir haben den Dollar zum Kurse von 1800 Mark hinauf — „repariert“ und schweben heute in ernster Gefahr einer politischen Katastrophe als je zuvor. Es wäre unter allen

Umständen Wahnsinn, wenn wir wirtschaftlichen und finanziellen Selbstmord begehen würden, um der politischen Hinrichtung — doch nicht zu entgehen! Die zitierten Darlegungen in der deutschen Note vom 28. Januar (über die „politischen Notwendigkeiten“) wären nur dann diskutabel, wenn wir durch zeitweilige Ueberspannung unserer Leistungsfähigkeit die Rettung aus politischer Gefahr wirklich erreichen könnten. Heute wissen wir, daß die Ueberspannung nicht zeitweilig sein wird, und daß die politische Gefahr nicht abnimmt, sondern ständig wächst. — Oesterreich hat ungewöhnliche Schritte getan, um einer Katastrophe zu entgehen. Auch wir müssen — gemessen an unserer bisherigen politischen Praxis — „ungewöhnliche Schritte“ tun. Sie bestehen darin, daß wir uns auf absehbare Zeit für vollkommen zahlungsunfähig erklären und gleichzeitig alle Bedingungen nennen, unter denen allein wir später einmal wieder zahlungsfähig werden könnten.

Wenn ich eingangs des vorigen Absatzes darauf hingewiesen habe, daß wir uns selbst von Illusionen befreien müssen, so schwebt mir besonders ein Punkt vor, in welchem auch hervorragende Persönlichkeiten unserer praktischen Wirtschaft sich falschen Erwartungen hingegeben haben und sogar noch hingeben: die Frage der Sachleistungen. Bekanntlich ist selbst ein Mann von der hohen Einsicht Rathenau nicht frei von überschwenglichen Hoffnungen in bezug auf den Erfolg der Barzahlungen durch Sachleistungen gewesen. Das Wiesbadener Abkommen, — das bestenfalls eine Brücke zwischen Frankreich und Deutschland hätte sein können, — hat selbst diesen psychologischen Erfolg nicht gehabt. Im übrigen stellt sich dies — am 6. Oktober 1921 abgeschlossene — Abkommen im Gegensatz zum Versailler Vertrag und dem Londoner Reparationsprogramm vom 5. Mai 1921 als eine von Deutschland freiwillig eingegangene Verpflichtung dar, die genau so unerfüllbar war und ist wie das Londoner Programm. Nichterfüllung freiwillig übernommener Verpflichtungen belastet aber, — wie es für jeden in praktischen Leben stehenden selbstverständlich ist — viel schwerer als ein Vergehen bei gewalttätig auferlegten Tributen. Den Enthusiasmus der Sachleistungsdeutung schwebte vor, daß der deutschen Wirtschaft durch Abwicklung der Sachleistungs-Verpflichtungen des Reiches ausreichende Beschäftigung für die nächsten Jahre und gute Verdienstmöglichkeiten gesichert würden. Die Sachleistungen sollen ja den Lieferanten vom Reich „bezahlt“ werden. Womit? Mit Papiermark, also mit dem inländischen Umlaufmittel. Nun sind bekanntlich die Produktionskosten nur zum Teil mit Papiermark zu decken. Ausländische Roh- und Hilfsstoffe wären mit Devisen zu bezahlen gewesen. Woher hätte die deutsche Wirtschaft solche Devisen erhalten? Natürlich nur auf dem Devisenmarkt, der bereits vom Reich für die Barzahlungen der Reparation und für die Bezahlung von Lebensmitteleinfuhren stark in Anspruch genommen ist. Der Zwang zu regelmäßigen, umfangreichen Sachleistungen bedeutet gegenüber den im Londoner Zahlungsplan vorgesehenen riesigen Barzahlungen nur eine geringe Minderbelastung des deutschen Geldmarktes. Der Irrtum, der manchem deutschen Geschäftsmann bei der Beurteilung der Sachleistungen untergelaufen ist, besteht darin, daß er sich nicht deutlich genug gegenwärtig gehalten hat, wie ja jede öffentliche Verschuldung — die innere wie die äußere — eine Verpflichtung darstellt, für die letzten Endes die Wirtschaft mit ihrer Produktion und ihrem Kapital aufzukommen hat. Eine staatlose Wirtschaft ist ein unmöglicher Begriff. — Von diesem Standpunkt gesehen, bedeuten selbst scheinbar papierne Produktionskosten — wie Gehälter und Löhne — zum Teil Devisenaufwendungen, da nämlich mit einem Teil der Lohnsummen von Angestellten und Arbeitern das aus dem Auslande einzuführende Brotgetreide dem Konium zugeführt wird. Sachleistungen belasten die Zahlungsbilanz eines Volkes nicht ganz in der Höhe wie Barzahlungen, aber immer noch stark genug, um eine ohnehin passive Zahlungsbilanz allmählich bis zum Auseinander-springen anzuspannen. Es ist ein offenes Geheimnis, daß wir — falls unsere Sachleistungs-Gläubiger ihre Ansprüche an uns auch nur annähernd in dem vertraglich vorgesehenen Umfang geltend machen — zu den Moratoriums-Gesuchen vom 14. Dezember 1921 und vom 12. und 14. Juli 1922 bald ein weiteres Moratoriums-gesuch in bezug auf die Sachtribute hinzufügen müßten. Darum gehören in den umfassenden Offenbarungseid, den das Reich im Interesse seiner wirtschaftlichen und politischen Zukunft ablegen muß, auch die Sachleistung hinein! Dr. W. Croll.

Deutsche Mitteilung.

Berlin, 25. August. In der zweiten Mittagsstunde wurde folgendes amtliche Communiqué ausgegeben: Die offiziellen Besprechungen zwischen den Unterhändlern der Reparationskommission Bradbury und Maucere einerseits und dem Reichsminister und dem Finanzminister Dr. Hermes andererseits, die am letzten Montag begonnen hatten, wurden heute zu Ende geführt, und die Vertreter der Reparationskommission sind nach Paris zurückgekehrt. Obwohl man nicht sagen kann, daß diese Verhandlungen bis jetzt ein positives Ergebnis gehabt haben, so sind doch verschiedene Anregungen gegeben und geprüft worden. Die Vertreter der Reparationskommission glauben jetzt in der Lage zu sein, der Reparationskommission über die gegenwärtige Lage Deutschlands Auskunft zu geben, was der hauptsächlichste Zweck ihrer Reise nach Berlin war, sowie die Reparationskommission über die obenerwähnten Anregungen zu unterrichten.

Die deutschen Garantievorschläge an die Repto.

Berlin, 26. August. In Berliner politischen Kreisen wird nunmehr in den Grundzügen die Anregung bekannt, die die deutsche Regierung den Herren Maucere und Bradbury mit auf den Weg gegeben hat, und deren Uebermittlung an die Reparationskommission von diesen bereitwillig zugebilligt wurde. Der deutsche Vorschlag läuft darauf hinaus, daß die deutsche Regierung durch Abschluß von Lieferungsverträgen mit den Besitzern von Gruben und Forsten die Zwangsbelieferung mit Holz und Kohle vollkommen sicher-

stellt. Die einzelnen Lieferanten hofft man durch Konventionstrafen zur Erfüllung der Lieferungen zu zwingen. Die Kohlenindustrie habe sich mit dem deutschen Vorschlag bereits vollkommen einverstanden erklärt. Mit den Vertretern der Holzindustrie ist noch keine Rücksprache genommen. Nach diesen neuen deutschen Vorschlägen ist die Aussicht, daß die Moratoriumsverhandlungen mit der Reparationskommission noch nicht abgebrochen sind, sondern in der Schwebe bleiben, und daß damit noch die Möglichkeit eines Uebereinkommens gegeben ist, vorhanden.

Nunmehr die Repto!

Berlin, 25. August. Aus Paris wird gemeldet: Das Echo de Paris berichtet, es sei wahrscheinlich, daß die Reparationskommission jetzt einen letzten Versuch zur Herstellung eines Kompromisses machen werde, indem sie ohne Rücksicht auf die Berliner Verhandlungen von sich aus die Bedingungen für das Moratorium feststellen werde.

Staatsbankrott?

Paris, 26. August. Die Pariser Blätter berichten zur Abreise der beiden Delegierten der Reparationskommission aus Berlin, man könne nicht sagen, daß die Berliner Verhandlungen bis jetzt ein positives Ergebnis gebracht hätten. Die alliierten Delegierten seien jedoch nunmehr von der deutschen Regierung genügend aufgeklärt, um der Reparationskommission über die deutschen Vorschläge sowie über die gegenwärtige Lage Deutschlands zu berichten. Zu den Verhandlungen des vergangenen Tages wird bemerkt, daß es die Delegierten der Reparationskommission gewesen seien, die über die staatlichen Gruben im Rheinlande neue Vorschläge unterbreitet hätten. Viel beachtet wird hier, daß der Reichsminister sich mit Stinnes und auch mit dem amerikanischen Botschafter beraten habe. In der Presse lauten neuerdings Befürchtungen auf, daß Deutschland auf dem Bankrott hinfiele und im Voraus von England schon Zusicherungen erhalten habe. Man könne es sonst nicht begreifen, wieso der Reichsminister so kaltblütig einem Abrück der Berliner Verhandlungen und dem erdrückenden Druck der alliierten Kommissare zustimmte. — Wie verlautet, beabsichtigt die Reichsregierung u. a., eine Zollerhöhung auf Luxusartikel sowie auf Tabak, Kaffee und Kakao einzuführen. Dabei wurde auch der Gedanke einer gänzlichen Einfuhrsperre für gewisse Luxusgegenstände erörtert. Ferner soll die Regierung gewisse Einschränkungen im Brauereibetriebe in Erwägung ziehen, um Getreidemengen zur verbilligten Brotversorgung freizubekommen. Auch mit dem Gedanken, die Lebensmittel rationieren, hat man sich beschäftigt.

Bevorstehender englischer Kabinettsrat.

Berlin, 25. August. Wie aus London gemeldet wird, findet am nächsten Dienstag ein englischer Kabinettsrat statt, der sich erneut mit dem Reparationsproblem und der Stellungnahme Großbritanniens zu dem französischen Plan beschäftigen wird.

Große Wichtigkeit legt man in London der augenblicklichen Anwesenheit des ehemaligen amerikanischen Präsidentschaftskandidaten Gouverneur Cox bei, der eine Unterredung mit Lloyd George haben wird, weil Cox vor wenigen Tagen eine Besprechung mit dem deutschen Reichsminister über die Aussichten eines Moratoriums und über die für Deutschland möglichen Wege, Garantien zu beschaffen hatte. In einer Erklärung von Cox im Star glaubt man eine Bestätigung dafür zu sehen, daß sich in Nordamerika ein Umschwung der Meinung zeige und daß ein Eingreifen Amerikas in europäische Angelegenheiten jetzt eher möglich ist, als es bisher schien.

Deutsches Reich

Das Arbeitnehmerkammergesetz.

E. 3. Dresden. Das sächsische Arbeitsministerium veröffentlicht den Entwurf eines Arbeitnehmerkammergesetzes, nachdem in Sachsen eine Landarbeitnehmerkammer und 5 Bezirksarbeitnehmerkammern errichtet werden sollen. Die fünf Bezirke sollen denen der Gewerkekammern (Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zittau) entsprechen. Die Kammern sollen Körperschaften des öffentlichen Rechts sein. Die Landesarbeitnehmerkammer soll aus 100 Mitgliedern und zwar aus je 20 der fünf Bezirksarbeitnehmerkammern, die Bezirksarbeitnehmerkammer aus 60 Mitglieder bestehen. Die Landesarbeitnehmerkammer soll sich aus vier Fachabteilungen, und zwar aus der Fachabteilung A für Handel, Industrie und Bergbau mit 45 Mitgliedern, B Handwerk und Kleingewerbe mit 15 Mitgliedern, C Land- und Forstwirtschaft mit 30 Mitgliedern, D die anderen Gewerbe und Berufs-zweige mit 10 Mitgliedern zusammensetzen. Die Bezirksarbeitnehmerkammern gliedern sich in entsprechender Weise. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben sollen sich die Kammern insbesondere über den Ertrag und die Wirkung von Gesetzen, Verordnungen und Berufsstatuten vor Ertrag gutachtlich äußern, aber auch sonst Wünsche, Beschwerden, Anregungen und Anträge an die Regierung gelangen lassen. In ihren Aufgabekreis fällt nicht die Beratung und Beschlussfassung über Fragen, deren Behandlung nach reichs- oder landesgesetzlichen Bestimmungen anderen Stellen übertragen ist. Die Mitglieder der Bezirksarbeitnehmerkammern sollen nach Maßgabe eines besonderen Wahlgesetzes von den im Bezirk tätigen Arbeitnehmern aus ihrer Mitte in unmittelbarer und geheimer Wahl nach den Grundzügen der Verhältniswahl auf drei Jahre in der Weise gewählt werden, daß alle Arbeitnehmer, die Angehörige der in derselben Fachgruppe vertretenen Gewerbebranche sind, zwecks Wahl der Vertreter in dieser Fachgruppe je einen Wahlkörper bilden.

Maßnahmen des Reiches zur Umbozung der wirtschaftlichen Not.

Berlin. Die steigende wirtschaftliche Not, die sich weiterer Bevölkerungszunahme bemächtigt hat und sich in den letzten Tagen durch die ungeheure Entwertung der Mark noch mehr zu verschärfen droht, ist Gegenstand erster Sorgen der Reichsregierung. In einer gemeinsamen Sitzung der be-

tätigten Ressorts des Reiches und Preussens, die gestern Nachmittag unter dem Vorsitz des Reichsministers stattfand, wurden, wie die Telegraphen-Union erfährt, eine Reihe von Vorschlägen geprüft, die auf die Umbozung dieser Notlage abzielen. Es wurden verschiedene Maßnahmen ins Auge gefaßt und die zuständigen Ressorts beauftragt, ihre Vorschläge hierzu einem Ministerrat vorzulegen, der heute Vormittag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammen-treten wird. Für Montag werden die Ministerpräsidenten und Innenminister der Länder zu einer gemeinsamen Beratung mit der Reichsregierung nach Berlin gebeten werden.

Erhöhung der Kohlenpreise.

Die Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Kohlenbergbau, die zur Annahme des Ueber-schichtenabbaues führten, werden auf der anderen Seite die Kohlenpreise wieder wesentlich steigern. Im kommenden Monat dürfte der Zentner Kohle ab Grube durchschnittlich auf 300 Mark zu stehen kommen. Hierzu treten die ebenfalls erhöhten Transportkosten, die Verdienstspannung zwischen Groß- und Kleinhändler, so daß die Kohlen sich durchschnittlich auf 400 Mark für 50 Kilo stellen werden. In Verbindung mit der Erhöhung der Kohlenpreise steht auch eine Preisberaufschlagung der Nebenprodukte, wie Teer, Teeröl und Benzol. Durch das Ueber-schichtenabkommen hofft man jedoch, die Einfuhr von englischer Kohle wesentlich herab-mindern zu können. Im Januar dieses Jahres hatte Deutschland für 148 Millionen Mark Kohlen aus England bezogen und im Juli war die Einfuhr auf 1 Milliarde 108 Millionen gestiegen. Im ersten Halbjahr sind für rund 2 1/2 Milliarden Mark englische Kohlen importiert worden.

Troßki und die russische Nordkommission in Berlin.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, sind heute in Berlin fünf Mitglieder des allrussischen Exekutiv-komitees der berichtigten Tscheka eingetroffen. Für diese Russen und eine weitere Anzahl russischer Kommissare ist schon vor einiger Zeit von der Sowjetkommission Einreise-erlaubnis nachgesucht worden; ebenso erwartet man für die nächsten Tage Troßki in Berlin. Man soll dieses Sturm-zeichen, das aus Berlin gemeldet wird, verstehen und die Augen offen halten!

Der Flugwettbewerb ohne Motor.

Der Königsjagellustwettbewerb endigte mit einem mehr als dreistündigen Dauerflug von Henzen bei Hannover. Vorher war bei stürmlichem Winde unterhalt der Ruppe des Startes und nach glänzendem Flug trotz ungewöhnlichen Bodens auf dem Gipfel der Ruppe gelandet. In weiteren hervorragenden Leistungen starteten Hannover und Darmstadt mit je zwei Seglern. Zeitweise kreuzten vier Segel hoch über der Wassertrappe. Hadmal-Darmstadt überholte die Abflugstelle um 330 Meter, Henzen-Hannover um 350 Meter. Hadmal flog 1 1/2 Stunden. Henzen stellte mit über drei Stunden einen neuen Weltrekord für motorlose Flugzeuge auf.

Der Haß gegen die Franzosen.

Ein General und vier Obersten der französischen Armee, die mit der Organisierung der polnischen Armee betraut sind, bereiten am Freitag im Kraftwagen des polnisch gewordenen Gebiet Oberschlesiens. Das von einem polnischen Führer gelenkte Auto fuhr bei Charley auf deutsches Gebiet und wurde von Polizeibeamten angehalten. Die Insassen wurden festgenommen, weil sie ohne die nötigen Papiere die Grenze überschritten hatten, und unter starker Bedeckung dem Untersuchungsrichter zugeführt, wo sie nachweisen konnten, daß sie aus Untermainz salisch gefahren waren. Während der Verhandlung verbreitete sich die Kunde von der Festnahme durch die Stadt, und im Nu war das Landgerichtsgelände von einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge umstellt, die sich in Verwünschungen erging und Rache für die Opfer während der Zeit der französischen Besetzung forderte. Die während in Beuthen stationierte Schutzpolizei und die umliegenden Polizeiwachen wurden aufgeboten, um die ertzt Menge auseinanderzutreiben, was nur schwer möglich war.

Die Wirtschafts- und Berufsvereinigungen Bayerns gegen die Eisenbahntarifserhöhung.

München. Gestern Vormittag vereinigten sich im Sitzungssaal der Regierung für Oberbayern die Vertreter der großen Berufsorganisationen der Industrie, des Handels, des Handwerks und des Bauernstandes zu einer großen Versammlung, um gegen die beabsichtigte Vorlage des Reichs-verkehrsministers, die Staffeltarife für nähere Entfernungen zu senken und dafür die weiteren Entfernungen zu erhöhen, Stellung zu nehmen. Auch die württembergische Handels- und Industriekammer und die badische Handelskammer hatten Vertreter zu den Beratungen entsandt. Am Schluß der Versammlung, die von Dr. von Raht geleitet wurde, gelangte eine Entschließung zur Annahme, in der u. a. nachdrücklich gefordert wird, daß die Reichsbahnen nicht nur wie bisher durch ständige Tarifserhöhungen, sondern durch erhöhte Wirtschaftlichkeit des Betriebes sichergestellt werden.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein-Gallaberg, 26. August 1922.

— **Bessers Brot ist nicht.** Eine Abordnung des Bezirksverbandes, bestehend aus den Herren Gemeindevorstand Naumann-Rothbach, Stablorordnet Schmutzler-Glaudaun, Bergarbeiter Radfa-Gersdorf und Wäldenbeißer Ullig-Hermsdorf, weilten am Donnerstag unter Führung des Herrn Amtshauptmann Freiherrn v. Wald in Berlin, um bei der Reichsgetreide-kommission wegen andauernder Preissteigerung minderwertigen amerikanischen Getreide nachdrücklich Beschwerde einzulegen. Alle Seiten wiesen auf die Folgen hin, die der Genuß des daraus hergestellten Brotes auf die Gesundheit der Bevölkerung haben muß. Die Klagen der Anwesenden und die Gutachten der Berg- lassen darüber keinen Zweifel. Nach eingehenden Verhandlungen wurde die Zustimmung erteilt, daß der Bezirk mit einem größeren Vorrat inländischen Roggens bedacht werden soll.

Altestes Ban
im Platze —
empfehl sich z
Ve
— Stenerp
wird endgültig
die den Betrag
fordert, den rüch
bezahlen. Nach
vollstreckungsm
weil einziehen.
— **Vortragsf**
bengloden Mar
pheus“ von Offen
n. d. Op.: „Tamm
„Strabella“ von
Wesig; — 6. Radet
— In den R
ein prächtiger Cou
zur Vorbereitung
vorgelesen.
— **Das Ent**
Monumentalfilm:
führung. Durch ei
vollständig.
— **Sozialist**
Der Landesvertra
befaßt sich in sein
Ministeriums des
nis. Es wurde ein
gegen die in Sach
weiter fordert, da
wieder auflebt un
Tanz und Schan
bis zum 18. Lebens
wurde gegen die
mit alkoholischen
Berbot alkoholisch
— **Nach ein**
Staatlichen Lande
beschäftigungen u
zweiten Vierteljah
gegen 511 im glei
benk zugeführt, w
die Reichshauptma
tionen gehen dag
nimmt als Milchle
den in Sachsen in
Zeitraum des 19
— **Vorläufer**
durch die Verzo
hinterbliebene, die
amt zur Untersuch
ter Anträge vora
sonstigen baren Au
Umfange Ertr
Um die sofortige
des Arbeitgebers
dienstes und Bela
Belastung des
Arbeitsverhältnis
von ihm als Sten
formasbehörden
die entsprechende
v. S. gefürzt. W
Beträge gleich bei
Idon vorher mit
— **Zusätze**
dige ehemalige
leg vom 12. Mai
Kriegsbeschäftigten
Schadigungsleiden
Gesetz nicht erfo
zu verringern, sin
Innern Mittel zur
Lohnkosten zur B
die Kriegs-, Vertri
den Jahres für d
ausreichen. Unter
Stammungszulage
Die Zuschüsse wer
ter gewissen Bedi
bilden Bädern, G
organische Ertran
wird die Bekattu
anderen Hilfsmitt
leichter. Die Ant
wendigkeit der S
zilsarzt) oder von
ist, sowie mit ein
dem für den W
Weiterleitung an
— **Baugen.** (Er
Kriegs.) In dem
31. Juli der Gr
die Mittel sind i
Briele vom Gebä
Riffet worden.
Dresden. (D
alte Schüler S.
bilden Postbeamte

Sarfert & Co., Werdau

Zweigniederlassung Lichtenstein-Callenberg

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Freistaat Sachsen, Dresden

empfehlenswert zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.

Vermietung von Stahlhöfen unter eigenem Verschluss der Mieter in feuer- und diebessicheren Stahlkammern
Einlösung von Koupans und gelosten Stücken

aus, die gestern
Kantlers Ratfand,
eine Reihe von
dieser Notlage
ins Auge
ihre Bor-
der hute Bor-
zusammen-
präsidenten
gemeinsamen Be-
gebeten werden.

ern und Arbeit-
ahme des Ueber-
anderen Seite die
im kommenden
durchschnittlich
treten die eben-
spannung zwis-
rohlen sich durch-
itten werden. In
apreise steht auch
wie Leer, Leeröl
ummen hofft man
wesentlich herab-
 hatte Deutsch-
England bezogen
larde 108 Mill-
für rund 2 1/2
worden.

on in Berlin.
e erfahren, sind
slichen Exekutio-
ffen. Für diese
Kommissare ist
amission Einzel-
tet man für die
oll dieses Sturm-
erfuchen und die

otor.
mit einem mehr
Hannover. Vor-
erhalt der Kuppe
h ungewöhnlichen
bet. In weiteren
r und Darmstadt
vier Segel hoch
überhöhte die
nover um 350
nhen stellte mit
d für motorlose

anzösischen Armees,
Armees betrauf
das polnisch ge-
einem polnischen
auf deutsches Ge-
halten. Die In-
nötigen Papiere
harter Bedingung
schweifen konnten,
n. Während der
a der Freitnahme
adgerichtsbäude
einmünge umstellt,
ge für die Opfer
forderte. Die
ei und die um-
um die erregte
er möglich war.

ngen Baperns
ng.
nigten sich im
die Vertreter der
e, des Handels,
iner großen Ver-
einer großen Ver-
e der Reichs-
e Entfernungen
gen zu erhöhen,
rgische Handels-
kammer hatten
Schlusse der Ver-
wurde, gelangte
a. nachdrücklich
ur wie bisher
erhöhte Wirt-
den.

CH.
August 1922.
ung des Bezirks-
bevorstand Bau-
Glauchau, Berg-
Abtlig-Wernsdorf,
herrn Amtshaupt-
Reichsgetreide-
wertigen amelia-
legen. Alle Ser-
des daraus her-
erung haben mit-
hden der Ver-
in Verhandlungen
it einem größeren

Steuerverpflichtige, denen die evangelisch-lutherische und römisch-katholische Kirchengemeindesteuer für das Rechnungsjahr 1920 durch endgültigen Steuerbescheid bekannt gemacht worden ist, die den Betrag aber noch nicht bezahlt haben, werden aufgefordert, den rückständigen Steuerbetrag binnen acht Tagen zu bezahlen. Nach Ablauf von acht Tagen wird das Zwangsvollstreckungsamt die noch rückständigen Steuerbeträge zwangsweise einziehen.

Vortragsfolge zur Blagmusik (Markt Callenberg): 1. Friedenslied; 2. Ouverture; 3. Op. 1. „Orpheus“ von Offenbach; 4. Begerchor und Lied a. d. Abendstern a. d. Op.; 5. „Linnhauer“ von Wagner; 6. Fantasia a. d. Op.; 7. „Strabala“ von Holow; 8. Heimliche Liebe, Mazurka von Bechig; 9. Kadetten, March von Soula.

In den Kammerlichtspielen kommt noch heute und morgen ein prächtiger Courtisane-Roman, betitelt: „Das Halsband“ zur Vorführung. Als Einlage ist ein schönes zeitiges Lustspiel vorgesehen.

Das Centralgaster bringt heute und morgen den großen Monumentalfilm: „Die schwarze Rose von Cruxla“ zur Vorführung. Durch ein schönes Lustspiel wird das Programm vervollständigt.

Sozialistische Arbeiterjugend gegen den Minister Ripstrop. Der Landesverbandstag der sozialistischen Arbeiterjugendvereine befasste sich in seiner Hauptversammlung mit der Verordnung des Ministeriums des Innern über die Erweiterung der Tauglichkeitsuntersuchung. Es wurde eine Entschliessung angenommen, die sich schriftlich gegen die in Sachsen erlassene Verordnung ausspricht und die weiter fordert, dass Minister Ripstrop diese Verordnung sofort wieder aufhebt und ein allgemeines Verbot des Verkaufes von Tausch- und Schankstätten für Jugendliche beiderlei Geschlechts bis zum 18. Lebensjahr verordnet. In einer anderen Entschliessung wurde gegen die überhandnehmende Verunsicherung des Volkes mit alkoholischen Getränken Stellung genommen und ein striktes Verbot alkoholischer Getränke in Deutschland gefordert.

Nach ein Blick in die Zeit. Nach den Feststellungen des statistischen Landesamtes haben im zweiten Vierteljahr die Hundschlachten um mehr als 100 v. H. zugenommen, denn im zweiten Vierteljahr 1922 wurden nicht weniger als 1216 Hunde gegen 511 im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres der Schlachtkanäle zugeführt, wovon allein 647 also mehr als die Hälfte, auf die Kreisshauptmannschaft Chemnitz entfielen. Die Ziegen- und Schafschlachten gehen dagegen abwärts zurück, denn die Ziegen gewinnt als Wildtier immer größere Bedeutung. Geschlachtet wurden in Sachsen im zweiten Vierteljahr 1920 12235, im selben Zeitraum des Jahres 1922 nur noch 11610 Ziegen.

Vorbereitung Kriegsschadigter und Kriegshinterbliebener durch die Versorgungsämter. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die vom Versorgungsamt oder Hauptversorgungsamt zur Untersuchung, Beobachtung oder zur Erörterung geforderter Anträge vorgeladen werden, erhalten die Reisekosten und sonstigen baren Auslagen erstattet und außerdem in angemessenem Umfang eine Entschädigung für den entgangenen Arbeitsdienst. Um die sofortige Erstattung zu ermöglichen, sind Beisetzungen des Arbeitgebers über die Höhe des entgangenen Arbeitsdienstes und Belege über sonstige Ausgaben mitzubringen. In der Beisetzungsbescheinigung über die Höhe des entgangenen Arbeitsdienstes muss auch angegeben werden, welcher Betrag von ihm als Steuerabzug einzubehalten sein würde, da die Versorgungsämter diesen Betrag nicht zu erziehen haben; fehlt die entsprechende Angabe, so wird der Arbeitsverdienst um 10 v. H. gekürzt. Wer Wert darauf legt, dass die ihm zustehenden Beträge gleich bei der Untersuchung gezahlt werden, verseehe sich schon vorher mit den erwähnten Belegen.

Zuschüsse zu den Heilbehandlungsstellen an Kriegsschadigte ehemalige Militärpersonen. Das Reichsversorgungsamt vom 12. Mai 1920 gewährt den nach ihm zu versorgenden Kriegsschadigten kostenfreie Heilbehandlung für ihre Dienstbeschädigungen. Um auch Kriegsteilnehmern, die von diesem Gesetz nicht erfasst werden, die Ausgaben für die Heilbehandlung zu verringern, sind beim Haushalt des Reichsministeriums des Innern Mittel zur Gewährung von Zuschüssen zu den Heilbehandlungsstellen zur Verfügung gestellt. Sie werden gewährt, wenn die Kriegs-, Verwundungs- oder ähnliche Verletzungen des laufenden Jahres für die Bekämpfung der Heilbehandlungsstellen nicht ausreichen. Unter gewissen Umständen kann ein Teil der Verwundungszulage bei der Anrechnung außer Ansatz bleiben. Die Zuschüsse werden bewilligt bei Krankenhausbehandlung, unter gewissen Bedingungen bei Hauspflege, bei Kur in inländischen Bädern, Sanatorien und Lungenheilstätten, falls eine organische Erkrankung schwerer Art vorliegt. In gleicher Weise wird die Bekämpfung von Körperverletzungen, orthopädischen und anderen Hilfsmitteln sowie von Führerhunden für Blinde erleichtert. Die Anträge sind mit einem Zeugnis über die Notwendigkeit der Heilbehandlung, das von einem Kreisarzt (Bezirksarzt) oder von einem beamteten Versorgungsarzt ausgestellt ist, sowie mit einer Uebersicht über die voraussichtlichen Kosten dem für den Wohnort zuständigen Hauptversorgungsamt zur Weiterleitung an die zu bewilligende Stelle vorzulegen.

Bauten. (Erster evangelischer Kirchenneubau nach dem Kriege.) In dem Oberlausitzer Industrieort Ritzschau wurde am 31. Juli der Grundstein zu einer evangelischen Kirche gelegt. Die Mittel sind in der Hauptkassette von dem Großindustriellen Frick zum Gedächtnis seines im Kriege gefallenen Sohnes gestiftet worden.

Dresden. (Tödtlich verunglückter Schüler.) Der 11 Jahre alte Schüler S., Sohn eines in der Feldschützenstraße wohnhaften Postbeamten, wollte am 18. August, an der Ecke der

Jelleiden und Hohen Straße einen Gartenzaun bestiegen, um von dort aus für eine unbekannte Person von einem Obstbaume Früchte zu pflücken. Beim Herunterklettern löste sich dann plötzlich von einer Gartensäule der feinerne Sockel und traf den Knaben so unglücklich, daß ihm die Schädelkapsel zertrümmert wurde. Der Schüler wurde nach der nahen Kinderheilstätte gebracht, wo er keinen Verletzungen erlitten hat. Die unbekannte Person, die ihn zu dem Obstpflücken verleitet hat, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Vermiss. (Die Schicksale eines gestohlenen Stankstragens.) Am 4. August war aus einem Rauchwarengeschäft ein sehr wertvoller Stankstragen verschwinden. Es wurde ermittelt, daß ihn die Wirtin in ihrem Scheuerzimmer mit nach Hause genommen und ihrem Geliebten zum Weiterverkauf übergeben hatte. Dieser hatte sehr bald einen Käufer gefunden. Der Kauf wurde aber wieder aufgehoben, weil die Diebin zu schnell ermittelt worden war. Der Geliebte warf den Krug, um ihn — wie er angab — wieder in die Hände der Bestohlenen zu spielen, in den Keller des Hauses, in dem diese Firma ihr Geschäft hatte. Es kam aber anders, als er es sich gedacht hatte. Der Krug wurde von einem im Hause wohnenden jungen Mann gefunden, der ihn seiner Tante überbrachte. Diese übergab den Krug einem anderen Verwandten zum Verkaufe, obgleich sie inzwischen erfahren hatte, daß er gestohlen war. Der Verwandte suchte sich wieder einen Betrüger, der den Krug an einen jungen Schnebergeliebten zum Verkaufe weitergab. Dieser scheint aber auch nicht den nötigen Mut zum Verkaufe aufgebracht zu haben, denn er wendete sich mit diesem Krug an einen Handlungsgehilfen, der in Begleitung eines seiner Freunde am 21. August den Krug in mehreren Geschäften zum Verkaufe vorlegte, aber überall abgewiesen wurde. Er hatte aber das Pech, durch ein solches Geschäft den guten Rat zu erhalten, den Krug auch in dem Geschäft des Bestohlenen vorzulegen. Dort war man natürlich darob höchst verwundert, zugleich aber auch erfreut, den Krug wieder zu erhalten, zumal dieser inzwischen nach Verlauf von fast 3 Wochen um die Kleinigkeit von 35 000 Mark im Werte gestiegen war.

Rabenstein. (Ein grauenvoller Mord.) In der Morgenstunde des gestrigen Tages durchfuhr ein Kausseur die Straße von einem grauenhaften Mord das friedliche Rabenstein und das angrenzende Rottluff. Ueber die furchterliche Tat werden uns folgende Einzelheiten gemeldet: In Rabenstein wurden gestern morgen in der 7. Stunde von einem landwirtschaftlichen Arbeiter hinter dem Neuen Friedhof Blutspuren gefunden, die nach einem Felde (Sturzader) führten, der eine glatte Stelle zeigte. Der Betreffende vermutete, daß an dieser Stelle irgend etwas vergabten sein müßte. Er grub nach und brachte eine Leiche zutage, die noch warm war und am Kopfe blutete. Der Tote wurde alsbald als der Tischlermeister Schubert aus Rottluff identifiziert. Staatsanwaltschaft und Gendarmerie waren alsbald zur Stelle. Nach kurzen Erörterungen verbiethete sich der Verdacht gegen den 22jährigen Sohn des Ermordeten, den Tischlergehilfen Wirt Schubert. Nach anfänglichem Weigern legte dieser schließlich dem erdichteten Staatsanwalt ein umfassendes Geständnis ab, wobei er als Grund zur Tat angab, daß er keine Mutter und sich selbst von dem Vater befreien wollte, der immer lieblos gewesen sein soll. Schubert jun. wurde in der vorbetretenden Nacht in der zweiten Stunde von seinem Vater aufgefodert, mit ihm stehenshalber in die Felder zu gehen. Er nahm diese Gelegenheit wahr und hat seinen Vater hinter dem Friedhof in Rabenstein mit einem mitgenommenen Hammer wiederholt auf den Kopf geschlagen, so daß dieser heimgelassenlos hinfiel. Den Bewusstlosen erdrosselte er dann mit einer Säge, schleppte den Leichnam nach dem Felde und vergrub ihn dort. Von anderer Seite wird uns gemeldet, daß der Ermordete ein verbietheter Mensch war, der Frau und Sohn das Leben oft sehr schwer machte. Nach Entdeckung der Tat nahm die Polizei mit ihren Hunden sofort die Verfolgung der Spur auf. Die Tiere verbellten Schubert jun., der augenblicklich festgenommen wurde. Angesichts seines toten Vaters leugnete er zunächst die Tat. Als man ihn auf die Blutspuren in seinen Kleidungsstücken aufmerksam machte, behauptete er, daß es kein Blut, sondern Farbe sei, die vom Fensterstreichen herabläuft. Seinen Angaben wurde jedoch kein Glauben geschenkt und schließlich legte er ein umfassendes Geständnis ab. Mit welcher Ueberlebenslust Schubert jun. die Tat ausgeführt hat, geht u. a. daraus hervor, daß er bereits von zu Hause in der Nacht ein Grabstein, das gestern Nachmittag am Torte gefunden wurde, mitgenommen hatte, um seinen Vater nach der Tat zu vergraben.

Werdau. (Ein Unglücksfall) ereignete sich in einem Spinnebetrieb der oberen Stadt. Ein 19 Jahre alter Pächtergehilfe war mit dem Aufhängen von leeren Rillen beschäftigt. Dabei fiel er etwa 2 Meter hoch herab. Der Sturz war so unglücklich, daß der Abgestürzte einen tödtlichen Schädelbruch erlitt.

Zwidau. (Keine Einstellung der Bergarbeiterleidungsarbeiten.) Der Rat hat gestern auf Vorschlag des Finanzausschusses beschlossen, die Zwidauer Bergarbeiterleidungsarbeiten fertig zu stellen, dafür aber die neuen Kleinwohnungen an der Bülowstraße einzustellen, bei denen kürzlich erst Grund gegeben worden ist. Die dadurch freierwerdenden Mittel sollen dem Verein zur Errichtung von Bergmannswohnungen als Zwischendebt gewährt werden. In Ebersbach und am Fuchsbach werden dadurch weitere 80 Wohnungen errichtet, während beim Bau an der Bülowstraße nur 8 Wohnungen verloten gehen.

Kirchennachrichten für Lichtenstein-Callenberg.

11. Sonntag nach Trin., den 27. August, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Ebel).
Evng. Jungmännerverein: Sonntag nachm. 1/3 Uhr Sammeln auf dem Reichplatz zur Bernsdorfer Regelpartie.

(Lutherische.)
Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl (Anmeldung erbeten!)
2 Uhr Kindergottesdienst (5 bzw. 10 Mark mitbringen!)
Stellen auf dem Lutherplatz.

Montag 8 Uhr Junglingsverein.
Dienstag 1/2 Uhr landeskirchliche Gemeinschaft.
Mittwoch 8 Uhr Jugendbibelfreis.
Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde.
9 Uhr Selbsterziehung.

Baptistengemeinde (Friedensapelle).
Sonntag 9 Uhr (nicht wie sonst 1/10) Predigt (Jugend-Evangelist J. Rehr-Berlin).
11 Uhr Sonntagschule.
1/5 Uhr Predigt.
Montag, den 28. und Dienstag, den 29. August, abends 8 Uhr Evangelisationsvorträge von Jugend-Evangelist J. Rehr-Berlin).

Kirchennachrichten für Wernsdorf.

Sonntag, den 27. August, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.
11 Uhr Kindergottesdienst.
Dienstag 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein.
Freitag 8 Uhr landeskirchliche Gemeinschaft.

Kirchennachrichten für Bernsdorf.

11. Sonntag nach Trin., den 27. August, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Röm. 1, 16—25.
Nachm. 3 Uhr Jungmännerverein.
Montag, den 28. August, abends 8 Uhr Frauenverein Bernsdorf.
Dienstag, den 29. August, abends 8 Uhr Frauenverein Bernsdorf.
Donnerstag, den 31. August, abends 8 Uhr Frauenverein Bernsdorf.
Freitag den 1. September, abends 1/8 Uhr Bibelstunde mit anschließender Verkündigung der Betschule im Kirchengemeindehof.

Kurze, mitgeteilt vom Bankhaus Bajer & Seitz, Abteilung Lichtenstein-Callenberg.

	21/8	25/8
Deutsche 5% Kriegsanleihe	77,50	77,50
4 1/2% Schatzanleihe	72,00	72,00
3% Reichsanleihe	435,00	420,00
8 1/2%	155,00	180,00
4%	185,00	202,00
Sächsische 5% Rente	64,50	65,50
Sächsische 4% Staatsanleihe	70,00	70,00
Dresdner 4%	70,50	71,25
Leipziger 4%	82,00	—
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	95,00	95,00
Landwirtsch. 3 1/2% Pfandbr.	93,00	90,00
4%	120,00	95,50
Sächs. Bod.-Cred.-Anst. 4% Pfandbr.	100,50	100,50
Hirtmann Ratsch.-Fabr. Akt.	1134,00	1185,00
Ratsch.-Fabr. Ruppel	1700,00	1925,00
Hermann Bäge Akt.	665,00	745,00
Sachsenwerk Akt.	1075,00	1070,00
Schubert & Salzer Akt.	1800,00	1800,00
Waldener Werke Akt.	200,00	2120,00
Wannemann Werkzeugmach. Akt.	525,00	549,50
Deutsche Bank	610,00	700,00
Dresdener Bank	430,00	544,00
Völsky Akt.	2975,00	295,00
Hamburger Bank, Akt.	800,00	—
Köpen. Elektr.-Gesellsch.	925,00	990,00
Dresdner Ratsch.	220,00	2200,00

Deutscher Kurs		Geld	Brief
Frank	6791,50	6791,50	6791,50
Holländ.	7191,00	7191,00	7191,00
London	—	—	—
Stettin	8029,90	8029,90	8029,90
Schwed.	3488,35	3494,65	3494,65
New York	1847,68	1832,32	1832,32
Paris	13982,50	14017,10	14017,10
Christiana	3259,75	3294,75	3294,75
Stockholm	499,75	506,50	506,50
Buffel	13283,35	13316,85	13316,85
Wien	6893,10	6816,60	6816,60
groß	6793,50	6306,50	6306,50
klein	1,53	1,57	1,57



Eisenbahn-Fahrplan

Gültig ab 1. Juni 1922.
Ab Lichtenstein-Callenberg nach St. Egidien: 4,50 7,00
10,52 12,34 3,03 6,44 9,59.
Ab Lichtenstein-Callenberg nach Stollberg: 5,26 8,08
11,48 13,19 4,25 6,46 8,16 11,15.
Ab St. Egidien nach Zwidau-Neichenbach: 5,04 7,23
9,58 11,11 + 13,12 12,51 2,23 nur Sonnabend, 3,46 5,38 7,40 10,58.
Ab St. Egidien nach Chemnitz-Dresden: 5,11 7,28
7,23 9,49 12,20 1,03 3,44 6,32 + 7,59 10,29 +
Ab Glauchau nach Leipzig: 5,28 7,45 10,28 1,40
4,18 6,48 8,44 11,20.
Ab Leipzig nach Glauchau: 4,34 6,40 9,42 12,40
3,41 8,26 10,32.

Krystall-Palast. Feiner öffentl. Ball.

Morgen Sonntag von nachmittags 4 Uhr an:

ff. Biere in Syphons.

Goldner Helm.

Morgen Sonntag von nachm. 4 Uhr an
Feiner öffentl. Ball
Ergebenst Hugo Golles.

Prunk-Saal „Wechselburger Hof“, Niederlungwitz.

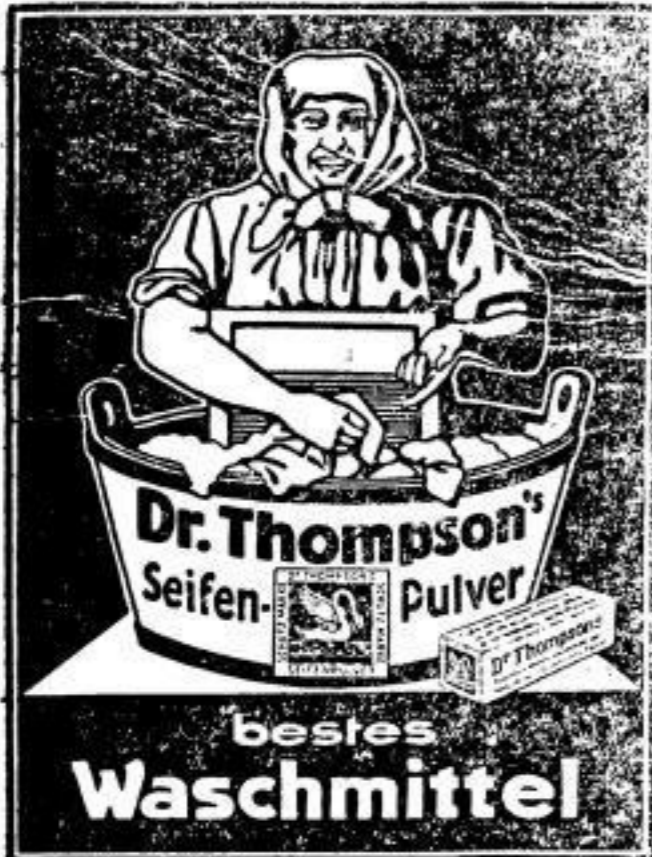
Morgen Sonntag von nachm. 1/4 Uhr ab
Der berühmte Ball.
Stärkstes Ballorchester. — — — Allerneueste Tänze.
Ergebenst Robert Schuster.

3 Strumpfwirker

auf Segelmaschinen sucht
G. A. Bahner.

Die in unserem Betrieb anfallende Afsche kann mit Ausnahme von Freitag und Sonnabend jeden Wochentag **kostenlos** abgefahren werden. Die Afsche ist zur Wegeausbesserung und zu Bauarbeiten gut geeignet.

Elektrizitätswerk Delsnitz.



Dr. Thompson's
Seifen- Pulver
bestes
Waschmittel

Aufbewahren! Betrogene Frauen

die so vieles vergeblich versucht haben, wenden sich bei wiederkehrender Regelstockung oder -Störung nur noch an mich; meine täglichen Dankschreiben bürgen dafür, daß Sie das Richtige erhalten, bei Nichterfolg Geld unter Garantie zurück. Außerdem Garantie für Unschädlichkeit. Auch in den schwierigsten Fällen. Ohne Berufsstörung. Bitte angeben, seit wann Sie leiden. Diskreter Versand.

Frau M. Maack, Krankenkassendirektorin, Hamburg 36, Ausgabe 508.

Feen-Saal Hotel Modes Rödlitz.

Das eleganteste Ball-Lokal in der ganzen Umgebung.

Morgen Sonntag ab 3 Uhr nachm.

Der vornehme Ball.

Vorläufige Anzeige:
Nächsten Sonntag u. Montag, **Großes Sommerfest.** Sonntag: Ball.
3. und 4. September a. c. Montag: Konzert u. Ball.

Central-Theater Liebenstein-Callenberg.

Sonnabend **Der große Monumentalfilm der Inlands-Klasse** in 8 Akten Sonntag

Die schwarze Rose von Cruska

Glänzender Spiel- und Unterhaltungsfilm.
Aus dem Inhalt: Der Angelpunkt der bewegten Handlung ist das uralte Motiv: Daß der rätselhafte Eigenwille zweier Herzen über alle Feindschaft von Familien und Völkern hinweg zu einander strebt und beide dem Untergang zuführt.

Außerdem ein Lustspiel:
Der Hausknecht, mein Compegnon

In Vorbereitung der Welt größter Film:
Das indische Grabmal.

Allen, deren Nerven unter dem Drucke der jetzt so schweren Zeit die Spannkraft zu versagen drohen, oder die körperlich heruntergekommen sind, ist der regelmäßige Genuß von



Eisen-Bier

Ferromaltan

D. R.-Pat. Nr. 261 905

dringend zu empfehlen.

Sie werden vom Erfolg überrascht sein!
Sprechen Sie mit Ihrem Arzt!
Überall erhältlich!

Aktienbrauerei Zwickau - Glauchau.
Abteilung Hermann Kühn, Liebenstein - C.
Fernruf 41.

Liga zum Schutze der deutschen Kultur.

Unsere Bücher führt die
Buchhandlung von Doerffeldt.

Stelle wieder einen großen frischen Transport prima hochtragender und neuemelkener

Kühe und Kalben

der Oldenburger und ostfries. Rasse von höchster Milchleistung zu billigen Preisen zum Verkauf.

Robert Heide, Wüstenbrand.
Telefon 197 Hohenstein. — Telefon 197 Hohenstein.

Geübte Längen- und Finger-StrickerInnen

stellen ein **Winkler & Gärtner.**

Wir suchen:

1 Feinermann, 4 Strumpfwirker,
2—4 Anstoßerinnen.

H. J. Keller Nachf., G. m. b. H.,
Strumpffabrik, St. Egidien.

Ein — hervorragendes Fachblatt seiner Art — ist die illust. Jagd- wochenschrift „**St. Hubertus**“ (Anhalt). Bringt gelegene Aufsätze über Jagd, Schießsport, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderreichtum. Wertvolle Kunstbeigaben.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt.
Bezugspreis 12,00 M. für das Vierteljahr. Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probennummern
vollständig kostenfrei. Bitte zu verlangen von dem Verlag **St. Hubertus** (Paul Schelliers, Erben G. m. b. H.), — Cöthen (Anhalt).



Portièren
Möbelstoffe
Teppiche

färbt
reinigt chemisch
garantiert
in Benzin

die Spezialfirma

Dallchow

Kleider-Färberei
Chem. Reinigung
Lichtenstein-C.
Hauptstraße 9.

Solide Möbel!

Kompl. Wohnungsanrichtungen, alle Arten einzelne Tischler- u. Polstermöbel, Ziermöbel, Kleinmöbel.
Über 50 Zimmer stets :: fertig zur Wahl ::
Eigene Tischler-, Polster-, Dekorations-, Mal- u. Polierwerkstätten.

Möbel-Ausstattungs-Haus
Max Lademann,
Oelsnitz, Inn. Stollb.-Str. 5,
Autobus- und Straßenbahn-Haltestelle.

Achtung!
In diesen Grundstücken liegen
Selbstschüsse u. Fussangeln
A. Schwalbe
Marlenau.

Herrenhüte

werden schnell und sauber

modernisiert

bei

Fils- u. Strohhutfabrik

Oswald Hättner,
Hutmacher, Zwickau.

Filiale:
Lichtenstein-Callenberg
Bismarckstraße 8.

Wermessungen

mit amtlicher Bewilligung

schnell und gewissenhaft

durch

Wermessungs-Büro

A. Schäfer,
Stadt, gops. u. land. Landmess.
Lichtenstein-Callenberg,
„Stadt-Kaffee“.

Platin, Gold u. Silber

kauft zu höchsten Preisen
Dentist Graupner,
Oelsnitz i. Erzgeb., Kirchweg 1
Telefon 283.

Barun
Lauendma
Fabrikant
genug ersch
mann, und
Löhne n.
Einer wirf
gesund am
landes wird
leistungsfäh
Arbeit ein
auf die B
die da leht
Jahrmart
voller Bud
lismus und
noch eine
Und
Ein gi
gebenen a
diesem ein
nach Berlin
Pfalz gefa
hundert!
die Hand
Dollar, lo
Eisenbahn.
ich werde
und schmei
Silas auf
Denn
Neue
Frankh
behaupet,
Rajten, die
Markt in B
Ausgleichs
Mittelung
fundigung
zöfische Au
gleichsam
angemeldet
Marktbestän
gründet. U
und Deutsch
herrühren, z
den, macht
und würde
Reich mit
markt belaste
Frankr
Deutschland
lasse durch
deutschen K
auf sich geg
damals nach
schen und ab
befindliche
eingewechselt
Lohninger
Möglichkeit
notenbefäh
schäft zu m
man mit d
machen, und
man schint
haben über
viel man w
Staatskasse
zu tragen
Schon
die französi
der Balorij
Gegen
schmale La
war. Ihre
rund um d
an der entg
Es stel
wieder herat
noch nicht
Hart a
über den E
Schatten fr
und schiene
Piet u
auf etwa v
dem Winde
pferde nich
Doch diese
Ich w
einer Weile
worden, son
Oberfläche
hier zum N
stelen auf
Meine
sechs Meter
Sie g
böse Esfab
schon über
eingenomme
bleiben sie
Oberfläche
*) Grifler

Ball.

Uhren Goldwaren

Reparaturen an Uhren, Damen-, Herren-, Wand- und Hausuhren werden sauber, gut sachgemäß ausgeführt.

Otto Blixtorffstraße 1, aufse Langer u. Söthner.

Handfinger-... Gärtnere.

... Gärtnere. ... Gärtnere. ... Gärtnere.

... Gärtnere. ... Gärtnere. ... Gärtnere.

Achtung! ... Gärtnere. ... Gärtnere.

... Gärtnere. ... Gärtnere. ... Gärtnere.

... Gärtnere. ... Gärtnere. ... Gärtnere.

Warum sollten sie nicht? Papier ist geduldig, und die Tausendmarktscheine sind schnell gedruckt in diesen Zeiten. Der Fabrikant — wenn ihm sein Verdienst nicht mehr hoch genug erscheint — erhöht seine Preise. So tut es der Kaufmann, und die Arbeiter hinten hinterher mit den Löhnen. So geht es weiter in immer tollerem Strudel.

Und was ich eben noch erzählen wollte? Ein gültiges Geschick hat mir in Hamburg einen richtiggehenden amerikanischen Dollar in die Hände gespielt. Mit diesem einen Dollar bin ich per Schnellzug von Hamburg nach Berlin, von Berlin nach Elberfeld und von da in die Pfalz gefahren! Dabei stand er damals noch auf fünf-hundert! Ja, und wenn ich noch einmal einen Dollar in die Hand bekomme, so einen richtigen harten amerikanischen Dollar, so werde ich ihn nicht mehr ausgeben für die Eisenbahn. Ich werde ihn in dem tiefsten Kasten verwahren; ich werde ihn hegen und pflegen; ich werde ihn streicheln und schmeicheln und ihm gut zureden, wie es mir der alte Silas auf der Farm in Missouri geraten.

Denn der Dollar ist Kaiser in Deutschland von heute.

Neue Erpressungsversuche Frankreichs.

Frankfurt a. M., 24. August. Vor einiger Zeit wurde behauptet, daß die französische Regierung beabsichtige, die Kosten, die ihr vor vier Jahren bei der Umwechslung der Mark in Frank in Elsaß-Lothringen erwachsen waren, als Ausgleichszahlung gegen Deutschland geltend zu machen. Die Mitteilung trifft zu. Wie die Frankfurter Ztg. auf Erkundigung erfährt, hat tatsächlich im Mai d. J. das französische Ausgleichsamt in Straßburg bei dem Reichsausgleichsamt eine Forderung von rund 92 Millionen Mark angemeldet und sie mit der Umwechslung der deutschen Markbestände in Elsaß-Lothringen im Dezember 1918 begründet. Da Verbindlichkeiten zwischen Elsaß-Lothringern und Deutschen, die aus der Zeit vor dem Waffenstillstand herrühren, zum Kurse vom November 1918 umgerechnet werden, macht diese Forderung rund 700 Millionen Frank aus und würde zum heutigen Tageskurs umgerechnet das Deutsche Reich mit einer Schuld von etwa 6,5 Milliarden Papiermark belasten.

Frankreich erhebt also allen Ernstes den Anspruch, daß Deutschland die Belastung trage, die die französische Staatskasse durch die freiwillig übernommene Valorisierung des deutschen Geldes in Elsaß-Lothringen im Dezember 1918 auf sich genommen hat. Die französische Regierung hatte damals nach dem Einmarsch ihrer Truppen der altelassischen und altlothringischen Bevölkerung das in ihren Händen befindliche Geld zum Kurse von 1 Mark gleich 1,25 Frank eingewechselt; nebenbei sei bemerkt, daß nicht wenige Elsaß-Lothringer damals durch geschickte Ausnutzung der gegebenen Möglichkeiten ein Vielfaches von ihrem ursprünglichen Marknotenbesitz in Frank umzuwechseln und so ein gutes Geschäft zu machen verstanden. Auf französischer Seite dachte man mit dieser Valorisierung moralische Eroberungen zu machen, und vielleicht ist das zum Teil auch gelungen. Aber man scheint sich gleichzeitig einer Täuschung hingeeben zu haben über die finanzielle Tragweite der Operation. So viel man weiß, beträgt der Aufwand, den die französische Staatskasse für die Markumwechslung in Elsaß-Lothringen zu tragen hatte, rund zwei Milliarden Frank.

Schon auf der Friedenskonferenz in Versailles scheint die französische Regierung versucht zu haben, die Kosten der Valorisierung auf Deutschland abzuwälzen, sie konnte

aber offenbar gegen den Widerspruch der anderen Alliierten nicht durchdringen. Jedenfalls findet sich in dem Vertragsstext keine Bestimmung, aus der irgendein Rechtsanspruch auf Schadloshaltung hergeleitet werden könnte; der Artikel 57 verbietet Deutschland lediglich eine spezielle Wertminderung der im Besitz der französischen Regierung befindlichen (aus der Valorisierung herrührenden) deutschen Markbestände, stellt sonst aber keinerlei Vorschriften über eine Einlösungspflicht der deutschen Regierung auf. Was in Versailles auf legalem Wege nicht gelang, sucht die französische Regierung jetzt, nach vier Jahren, auf illegalem Wege zu erreichen.

Das französische Verlangen stellt in rechtlicher wie wirtschaftlicher Beziehung eine Ungeheuerlichkeit dar. Ganz klar ausgedrückt ist der Tatbestand, daß sich die französische Regierung im Jahre 1918 bei der Liebesgabe, die sie den Elsaß-Lothringern durch die Valorisierung machte, erheblich verpekuliert hat, sie hoffte damals auf eine rasche Besserung der Mark und steht nun dank ihrer eigenen Reparationspolitik einer Markentwertung gegenüber, die das Geschäft von 1918 als äußerst verlustbringend erscheinen läßt. Die Kosten des Geschäftes sucht sie jetzt durch offenen Mißbrauch des Vertragsrechts demselben Schuldner aufzuerlegen, den sie bereits durch ihre Nachkriegspolitik ruinert hat. Während in der Welt langsam die Erkenntnis fortschreitet, daß nur die Begrenzung der deutschen Reparationsschuld auf ein vernünftiges Maß überhaupt deutsche Leistungen ermöglichen kann, versucht Frankreich neben der Reparationsschuld ein anderes Schuldgebäude emporzuführen, unter dem Deutschland selbst dann erliegen müßte, wenn die Reparationsschuld nicht bestände. Es ist notwendig, die Öffentlichkeit in Deutschland und außerhalb Deutschlands auf diese Winkelzüge der französischen Politik nachdrücklich aufmerksam zu machen, damit man allenthalben erkennt, wo die Kräfte wirken, die eine Gesundung der Weltwirtschaft verhindern.

Deutschenhege Poincarés in London.

In der Bulwarer Zeitung Stogol berichtet ein Augenzeuge: „Gelegentlich der Londoner Konferenz und unter Ausschlagung der Anwesenheit Poincarés in der englischen Hauptstadt haben die Franzosen eine heftige Propaganda gegen Deutschland entfaltet. Poincaré selbst hat an verschiedene Delegierte und englische Politiker, mit denen er in Berührung kam, Flugblätter ausgeteilt, in denen Deutschland der Verschleuderung seiner Staatsgelder beschuldigt wird. Die Ausgaben der Deutschen für Verkehrszwecke (strategisch- und kommerzielle Eisenbahnlinien, Kanalbauten, Subventionen an Schiffsahrtlinien usw.) überstiegen alle Grenzen. Den Höhepunkt bilde der Beschluß der deutschen Regierung, eine Telephonverbindung zwischen Berlin und dem Rhein durch ein unterirdisches Kabel herzustellen, das fabelhafte Kosten verursache. Das geschähe alles in einer Zeit, da man von dem finanziellen Zusammenbruch des Reiches rede!“

Vermischtes.

† 50 Millionen Mark für ein Kleid. Edelsteinebestetzte Kleider sind die neueste Mode der amerikanischen Dollarsüßkinder; sie sind der Ansicht, daß die eleganteste Gesellschafts toilette „unvollständig aussieht“, wenn sie nicht mit Edelsteinen und Perlen verziert ist und so mit den Ringen, Arm- und Halsbändern, sowie den Juwelen im Haar harmonisiert. Diese „Juwelenkleider“ stellen einen geradezu phantastischen Wert dar, und einige Damen der amerikanischen Hochfinanz, die gegenwärtig in solchen Toiletten in London aufziehen, erregen das größte Aufsehen. Eine Gesellschafts toilette, wie sie ein führender Pariser Modeschöpfer für eine Dollarsüßkin entwirft, kostet etwa 5000 Dollar, und nimmt man an, daß auch nur ein Teil der Juwelen, Perlen usw. die sich auf dem Kleide befinden, echt sind, so ergibt sich eine ganz ungeheure Summe. Ein Sachverständiger schätzte den Wert einer Toilette, die mit Diamanten und Platinumschmuckstücken verziert war, auf

50 000 Dollar, was also eine Summe von 100 Millionen entsprechen würde. Eine andere Dame hatte ein Kleid an, das über und über mit Perlen besetzt war. Zu diesen riesigen Vermögen, die die Damen auf ihrem Körper tragen kommen dann noch die vielen Schmuckstücken, mit denen sie überladen sind.

† Schwere Bühnenunfall im Frankfurter Schauspielhaus. In der Vorstellung von Shakespeares „Sommernachtstraum“ im Schauspielhaus in Frankfurt a. Main ereignete sich ein schwerer Unfall auf der Bühne. Fräulein Enbil Busse, die die Titania spielte, mußte im letzten Akte nach dem ersten Gespräch mit Oberon während des Elefantentanzes eine große Glasscheibe betreten, die einen See darstellte. Die Künstlerin brach beim Betreten durch die Scheibe, die gesplittert, und stürzte mit lautem Aufschrei in die Versenkung. Die Vorstellung mußte vorübergehend unterbrochen werden. Der Spielleiter teilte dem erregten Publikum mit, daß sich die Künstlerin bei dem Fall leider erheblich verletzt habe. Nach Einspringen einer Kollegin konnte die Vorstellung zu Ende geführt werden. Die Schauspielerin wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht. Ueber den Unfall ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

† Schwere Baunfall in Berlin. Bei Bauarbeiten, die an einem Hause in Berlin vorgenommen wurden, stürzte eine Hausmauer ein und begrub unter ihren Trümmern vier Arbeiter, von denen einer sofort starb, während ein zweiter sehr schwere Verletzungen erlitt. Die beiden anderen sind mit leichten Wunden davongekommen.

† Die Verzweiflung des Tatowierten. Ein Tatowierter, der sich durch diese jetzt so beliebte Mode für sein Leben unglücklich gemacht zu haben glaubte, wurde durch einen gewissen M. Honoré, der sich der „König des Enttätowierens“ nennt, gerettet. Wie Pariser Blätter melden, ist dieser Mann, der die enttätowierten Zeichen auf der Haut vollständig zu entfernen versteht, gegenwärtig eine sehr begehrte Persönlichkeit. Der Fall, in dem er jetzt als Erlöser auftrat, war wirklich sehr schwierig. Der junge Mann, der sich an ihn wandte, hatte sich als Soldat verschiedene schöne Tätowierungen auf dem Rücken und den Armen, während auf der linken Hand die Worte: „Es lebe die Revolution“ und auf der rechten „Nieder mit den Unterdrückten“ prangten. Nachdem er aus dem Heeresdienst entlassen war, suchte er Arbeit, doch sobald der Blick eines Arbeitgebers auf die in großen Buchstaben von der Stirn leuchtenden Worte fiel, wurde er abgewiesen. Seine Braut gab ihm dem Abschied, und er war nahe daran, Selbstmord zu begehen, als er zu Honoré gewiesen wurde, der ihn von seinen allzu sichtbaren Bekennnissen befreite und ihm die Einschiffung in den Hafen der Ehe ermöglichte.

Männer!

Wohlauf, ihr Jungen, werdet stark Und meldet welche Mäßen, Daß eure Glieder sich mit Mark, Mit Blut und Adern füllen. Lebt treuen Fleiß und Scheit euch nicht, Auch hartes Holz zu bohren. Und folget nie dem irren Licht Der schellenlauten Toren. Die Wahrheit sucht und ehrt das Recht Und liebt das Schön' und Gute, Und nennt das Schlechte offen schlecht Mit ungebeugtem Mute. Hängt eure Herzen nicht an Tand, Mag er auch lockend gleihen; Denn Männer braucht das Vaterland, Die stark und fest wie Eisen! Julius Sturm.

Biet (Neuwendhutzen)

Gegen zwei Uhr nachmittags kamen sie an eine schmale Lagune, die nicht einmal hundert Meter lang war. Ihrer Gewohnheit gemäß gingen sie erst einmal rund um das Wasser herum, um zu sehen, ob die Fährte an der entgegengesetzten Seite wieder weiterläuft. Es stellte sich heraus, daß sie nur hinein, aber nicht wieder herausfährte: die Flußpferde hatten also die Pflanze noch nicht verlassen.

Hat am Ufer stand ein Baum, dessen Zweige weit über den Spiegel der Lagune hinausragten. In ihrem Schatten streckten die Wasserriesen den Windfang heraus und schliefen zu schlafen. Biet und sein Freund wickelten sich vorsichtig bis auf etwa vierzig Meter an den Baum heran, immer unter dem Winde, und warteten an den geduldig, ob die Flußpferde nicht endlich die Köpfe herausstrecken würden. Doch diese dachten nicht daran.

„Ich will dir etwas sagen, Biet“, begann Jan nach einer Weile; „diese Seekühe“ sind sicher schon beschossen worden, sonst hätten sie schon einmal die Köpfe an die Oberfläche gebracht; es hat keinen Zweck, daß wir uns hier zum Narren halten lassen, ich schlage dir vor, wir zielen auf den Windfang.“ „Nein, nein“, sagte Biet, und sie zielten bis auf sechs Meter unter dem Winde heran. „Sie zeigen keine Eile“, flüsterte er, „sie haben schon böse Erfahrungen hinter sich, das sieht fest. Sie sind schon über fünfzehn Minuten unter Wasser, ohne Luft eingenommen zu haben. Wenn sie keinen Argwohn hegen, bleiben sie bloß ein, zwei oder drei Minuten unter der Oberfläche und schöpfen dann wieder Atem!“

*) Erschienen im Söfari-Verlag G. m. b. H., Berlin NW7.

Erst jetzt merkten die beiden, die mit unendlicher Geduld aushielten, wie fürchterlich die Hitze ihnen zusah. Es war ein ganz heller, klarer Tag, und die Sonne schob ihnen ihre flammenden Felle unmittelbar auf das Haupt; kein Lüftchen rührte sich. Vor ihren Augen flimmerte und glitzerte die Luft, und das Wasser, auf das sie wie in der Hypnose starrten, hatte einen seltsam metallischen Schein, einen kalt graufamen, stählernen Glanz.

Wie kamen diese frechen Eindringlinge dazu, die harmlosen Dächdäuter mit dem todbringenden Rohre auszurichten, bloß um sich das Fett zu holen und ihre Haut zu verhäuten? Diese Urriesen der Borzeit ließen jedes Tier der Steppe ungeschoren Mit ihren plumpen, ungeschlachten Gliedern vermieden sie es, sich unbescheldend und gubringlich neben den grasigen, zierlichen Antilopen und Gazellen sehen zu lassen. Sie drachten keinen Mißklang in die Schöpfung hinein, sie bargen ihre Häßlichkeit im Schoße der Nacht und waren zufrieden, wenn sie das elafache Steppengras abrupfen und leben durften! Darum stach die Sonne wie mit Dolchen die weißen Röcker, die hier auf die harmlosen Tiere der Urzeit lauerten. Darum starrte das Wasser sie so feindlich an und hätte sie am liebsten in die Tiefe des Urdäufelns hinabgezogen oder mit giftigem Brodem vernichtet!

Aber was sagt der Mensch nach dem Fluche der Natur um ihn herum, was bekümmerte er sich um das Leben anderer? Ihm war nichts heilig von Adams Tagen an; wenn er nur schlachten und würgen konnte, kannte er kein anderes Ziel mehr!

Er war ja auch der einzige von allen den furchtbaren Räubern der Steppe, der seinesgleichen schlug, der sein eigenes Geschlecht mordete, der mit dem Schlachtmesser nicht halt machte vor seinem eigenen Fleisch und Blut! Wo sonst auf der weiten Erde zwei von einer Sippe als Todfeinde einander gegenüberstanden, da geschah das, um

einen Nebenbuhler in der Liebe aus dem Wege zu räumen, um unbestritten Herr im eigenen Hause, in der Heimat der Steppe zu sein! Darum bekämpfte der Elefantentulle seinen Widerspart, stieß der Büffel dem Gegner das furchtbare Gehörn in die Seite, riß das Nashorn in der Brunst dem Nashorn die Eingeweide entzwei!

Vor der Mensch tat das, was nicht einmal die Hyäne machte, die sich bloß an den Toten ihrer Sippe vergriß. Der Mensch mordete den Menschen um das bishen Brot, um Licht und Luft, um das Dasein selbst, kurz, er mordete die eigene Art, bloß um zu morden!

Aus diesen Gedanken wurde Biet jäh durch das Flußpferd geweckt, das eben den Windfang eine Sekunde über Wasser hob, um Atem zu schöpfen! Ein Schuß dröhnte über die Lagune dahin und zerriß grüßsam den Frieden der Steppe. Mitten in den Windfang des Flußpferdes fuhr die tödliche Kugel Biets hinein. Es war ein Weiser, schuß gewesen nach der nervenzermürbenden Wartezeit in der prallen Sonne, aber dem kochenden Wasser der flimmernden Lagune! Jan hatte den Augenblick zum Schießen verpaßt.

Wer aber nicht den Augenblick verpaßt hatte, war Skulpat, Biets treuer Begleiter auf vielen Jagden. Es war ein nicht ganz dreieckiger Meter großer schwarzer Hund von etwa drei Jahren. Als er noch kaum laufen konnte, ging er schon mit seinem Herrn auf die Jagd, und im Alter von 6 Monaten war er schon gut zu gebrauchen, obwohl er damals kaum einen Fuß hoch war. Nie ließ er hinter Willd her, mochte es noch so zahlreich rings um ihn stehen, wenn sein Herr es verboten hatte. Er hatte den Namen Skulpat, das heißt Schildpatt, von Biet bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

SLUB

Wir führen Wissen.

